Der Klimawandel schreitet unaufhaltsam voran: Teilweise überflutete Eichen, die durch Salzwasser abgetötet wurden, ragen am 29. September 2021 aus dem sumpfigen Land entlang des Pointe-au-Chien Bayou in Süd-Louisiana heraus. Auf der aktuell stattfindenden UN-Klimakonferenz COP26 im schottischen Glasgow wird eine Initiative von 100 Staaten vorgestellt, die bis 2030 die Zerstörung von Wäldern und anderen Landschaften stoppen wollen. ARCHIVBILD: JESSIE WARDARSKI/DPA

Jahrhundertereignisse fast wöchentlich

Prof. Dr. Martina Hofmann berichtet künftig an dieser Stelle über den Klimawandel

Von Martina Hofmann

AALEN - Wann spricht man von einem Jahrhundertereignis? Wenn etwas einmal pro Jahrhundert geschieht? Aktuell gibt es jedoch auf unserem Planeten in immer kürzeren Abständen Jahrhundertfluten, Jahrhundertdürren, Jahrhundertbrände, Jahrhundertstürme. Mit schrecklichen und unvorstellbar kostspieligen Folgen für Mensch, Natur und Wirtschaft.

Auch hier in Baden-Württemberg, wo zwischen 2016 und heute sowohl die höchsten Jahresdurchschnittstemperaturen seit jeher gemessen wurden als auch die schlimmsten Starkregen- und Hagelereignisse zu verzeichnen waren. Man denke nur an die dadurch bedingten Zerstörungen im Raum Tübingen, in Schwäbisch Gmünd oder im Ort Braunsbach bei Schwäbisch Hall. Um etwas mehr als ein Kelvin von rund acht auf über neun Grad ist die Durchschnittstemperatur im Ländle innerhalb eines Jahrhunderts gestiegen – wir liegen also noch knapp unter dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens. Und doch sind erste Auswirkungen durch die globale Erwärmung bereits deutlich spürbar.

Am 8. August 2021 wurde der erste Teil des Sechsten Sachstandsberichts des Weltklimarats veröffentlicht. Der durch den Ausstoß von Treibhausgasen wie CO_2 und Methan verstärkte Klimawandel hat sich massiv beschleunigt und wird sich mindestens über einige Jahrzehnte noch weiter verschärfen. „Viele der beobachteten Klimaveränderungen sind seit tausenden, wenn nicht hunderttausenden von Jahren beispiellos“, so der IPCC in dem von mehr als 230 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 66 Ländern erstellten Bericht. Emissionen von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen müssten sofort „rasch, stark und anhaltend“ verringert werden. So könne der Klimawandel noch begrenzt werden. Jedes Zehntelgrad weitere Erwärmung ist zu vermeiden, um weiteren Extremereignissen vorzubeugen, empfiehlt der IPCC. Das Corona-Jahr brachte tatsächlich eine Zäsur: In 2020 war eine Abnahme von rund 67 Millionen Tonnen an CO_2-Emissionen (rund 9,4 Prozent) gegenüber 2019 zu verzeichnen. Leider ein vorübergehendes Phänomen, denn zwangsläufig wird mit der Normalisierung der Lebensumstände der Ausstoß wieder in die Höhe schnellen.

Die Klimakrise ist also definitiv kein Zukunftsszenario mehr, auch wenn sich der Klimawandel von Region zu Region unterschiedlich auswirkt. Mitten in Deutschland gibt es in Orten wie Ahrweiler Klimaopfer, die alles verloren haben. Viele Tote sind zu beklagen. Es ist inzwischen eine Frage des Zufalls, wo und mit welcher Wucht sich der Klimawandel bemerkbar macht. Die menschenverursachte Erwärmung des Klimas begann mit der Industrialisierung Anfang des 19. Jahrhunderts und wird durch unsere aktuelle Lebensweise weiterhin verschärft, darin sind sich alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einig, die die Veränderungen des Klimas untersuchen. Es werden zu viele Ressourcen verbraucht, nach wie vor auf fossile Energie gesetzt, nicht nachhaltig gewirtschaftet und zu viel Naturraum vernichtet. Da gibt es keine Schuld, die zuzuweisen wäre. Es war und ist eine historische Entwicklung mit ihrer eigenen Dynamik.

Es geht sowieso nichts mehr, mag man da denken. Das jedoch entspricht nicht der Realität. „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind!“ Ein Zitat von Albert Einstein, das hier besonders treffend ist. Um die Probleme zu lösen, die mit dem Klimawandel scheinbar unaufhaltsam auf uns zukommen, ist es erforderlich, in nahezu allen Bereichen neu zu denken. Das ist nicht einfach. Denn es liegt im Wesen der menschlichen Natur, Verhalten nur dann zu ändern, wenn absolute Notwendigkeiten es erforderlich machen. An diesem Punkt stehen wir heute – im Herbst 2021. Menschen ändern aber auch dann ihr Verhalten, wenn sie zur Einsicht gelangen. Und die Einsicht angesichts der globalen Herausforderung könnte sein: „Wir packen es an!“

Denn mit dem Klimawandel entstehen für hiesige Unternehmen und für alle in der Region nicht nur Risiken, sondern auch unglaubliche Chancen. Gerade unserer Industrie in Ostwürttemberg könnte erneut die Rolle zufallen, weltweit technologischer Vorreiter zu werden. Wissen und finanzielle Mittel sind verfügbar, um in der gebotenen Geschwindigkeit die Weichen neu zu stellen. Das kostet zu viel? Die Kosten, die wir jetzt aufbringen, stehen in keiner Relation zu denen, die durch heutiges Nichtstun in der Zukunft entstehen werden. Eine Neuausrichtung ist in Unternehmen genauso möglich wie die notwendigen Veränderungen auf kommunaler Ebene.

Die Voraussetzung dafür ist, sich zu dem gemeinsamen Ziel zu bekennen: Mit Klimaschutz unsere Lebensgrundlagen zu sichern. Es gibt viele Handlungsfelder mit erfolgversprechenden Optionen. Ob in den Bereichen Ressourceneffizienz, Energiewirtschaft, erneuerbare Energien, Klimaanpassungsmaßnahmen, Umwelt- und Naturschutz – ich werde mit Ihnen wissenschaftliche Erkenntnisse teilen und umsetzbare Lösungen in meiner neuen Kolumne vorstellen.

Prof. Dr. Martina Hofmann wird künftig den Aalener Nachrichten/ Ipf- und Jagst-Zeitung als Klimaexpertin zur Verfügung stehen und in regelmäßigen Abständen zum Klimawandel auf der Ostalb in ihrer Kolumne „Klimawissen kompakt“ berichten. GRAFIK: FEY